

Predigtsskizzen

Predigttext: 1 Petrus 5,6-14

Titel der Predigt: Seid nüchtern und wachsam

Hauptaussage der Predigt:

Das Leben im Glauben an Jesus Christus ist eine Herausforderung. Wer sich dieser nicht stellen will, lässt es besser gleich sein. Es ist entscheidend für den Glauben, dass wir wissen, was uns erwartet und wie wir uns verhalten können. Petrus weist uns darauf hin, wie das geht.

Christusbezug in der Predigt:

Es ist Gott selber, der uns in Jesus Christus zur ewigen Herrlichkeit berufen hat. Er will und wird uns ans Ziel bringen, wenn wir ihm treu bleiben. Das durch alle Schwierigkeiten und Nöte hindurch, die wir in dieser Welt zu bestehen haben.

Gliederung der Predigt:

1. Demut und Vertrauen unter Gottes Hand (V 6-7)
2. Seid nüchtern und wachsam (V 8-9)
3. Gottes Zusage (V 10-11)
4. Abschluss des Briefes (12-14)

Predigt:

1. Demut und Vertrauen unter Gottes Hand (V 6-7)

Nachdem Petrus die Verantwortung in der Gemeinde klargestellt hat, macht er deutlich, unter welcher Voraussetzung das Gelingen kann, was er bisher in seinem Brief erwähnt hat.

Zuerst nennt er die Demut:

V6 «beugt euch also demütig unter die starke Hand Gottes, damit er euch zu seiner Zeit erhöhe»

Es geht also nicht darum, dass sich der eine gegenüber dem anderen behauptet, damit das geistliche Leben und das Leben in der Gemeinde «funktioniert». Sondern, dass wir Jesus das Haupt sein lassen in der Gemeinde. Es ist letztendlich Gott selber, der das Gelingen schenkt. Demut ist uns normalerweise nicht angeboren. Wir saugen das nicht mit der Muttermilch auf. Demut ist eine Haltung die wir bewusst einüben. Demut kann auch verkappter Stolz sein. Man kann demütig sein, um vor anderen gut dazustehen. Man will bei Menschen ankommen und wenn ein «sich demütig geben» dazu hilft, dann spielt man den Demütigen. Demut kann aber auch Feigheit sein. Man wehrt sich nicht, oder stellt Dinge nicht klar, weil man den Mut dazu nicht hat. Das ist dann nicht Demut, sondern Feigheit oder Menschenfurcht.

Demut hier heisst, sich vertrauensvoll unter Gottes Wort und seinen Willen stellen. Es heisst nicht ich, ich, ich, selber, selber, selber, sondern «Herr, so wie du willst, nicht wie ich will».

Oder wie es Johannes d.T ausgesagt hat: «Er muss grösser werden, ich aber geringer» (Joh 3,30)

Auf diese Weise, und nur auf diese, ist auch das Wort zu verstehen: «All eure Sorge werft auf ihn, denn er kümmert sich um euch»

In ähnlichem Sinn ist auch die Aussage von Paulus in Philipper 4,4-7 zu verstehen.

Demut zeigt sich darin, dass wir Gott vertrauen, dass wir im Gebet um Erkenntnis und seine Führung beten in allen Lagen. Auf diese Weise erfahren wir den Frieden Gottes über all den Sorgen die uns in unserem Alltag umtreiben können. Das muss bewusst eingeübt werden. Nicht nur, wenn wir nicht mehr weiterwissen, sondern in allen Dingen! Es gäbe sicher noch mehr dazu zu sagen, aber wir gehen nun zum nächsten Punkt.

2. Seid nüchtern und wachsam (V 8-9)

Mit diesem Wort macht Petrus zweierlei deutlich.

1) Seid nüchtern bedeutet, «wir sind nicht so gut wie wir manchmal meinen».

Selbstüberschätzung kommt nie gut. Darum seid nüchtern. Beurteilt euch und die Lage in der Welt nüchtern. Wir leben hier nicht im Paradies. Die Welt und die Menschen sind nicht «per se» in ihrem Grundwesen gut. Auch Christen nicht. Nüchtern sein heisst auch, desillusioniert leben. Nicht von Menschen erwarten, was nur bei Gott zu finden ist.

2) Seid wachsam bedeutet «schlafd nicht ein in eurem geistlichen Leben»

Es geht um viel. Das geistliche Leben kann erlahmen, wenn wir nicht wachsam sind. Das heisst, bleibt in der Gemeinschaft, im Gebet, im Lesen und verinnerlichen vom Wort Gottes, der Bibel.

Weshalb ist das so wichtig? Weil es einen Gegenspieler Gottes gibt, den Teufel.

Petrus erwähnt ihn als den, der «**umhergeht wie ein brüllender Löwe**»

Ein brüllender Löwe in der freien Natur ist furchterregend. Wehe wer in die Fresse kommt.

Wir kennen den Löwen in der Bibel in der Geschichte von Daniel. Er wurde in die Löwengrube gesteckt. Gott hat den Löwen das Maul zugehalten. Dieses Ereignis ist ein Bild dafür, dass derjenige, der Gott vertraut, nüchtern und wachsam sein Leben mit ihm führt, auch vor dem brüllenden Löwen geschützt bleibt.

Die Verleumder Daniels, haben kaum den Boden berührt, als sie von den Löwen gepackt und zerfleischt wurden. Der Satan hat nur Macht über die, die sich nicht Jesus anvertrauen. Natürlich gibt es Leiden und Verfolgung. Die Christen in den ersten 3 Jh. unserer Zeitrechnung wurden nicht selten den Löwen vorgeworfen.

Da gilt das Wort Jesu: «Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Fürchtet euch mehr vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann» (Matth. 10,28)

Der Teufel hat auch Jesus versucht. Sogar mit biblischen Texten. Jesus hat widerstanden mit dem richtigen Gebrauch des biblischen Wortes.

Hier war der Teufel als Engel des Lichts aktiv. Das ist die zweite Art. Durch Verführung, durch falsche Lehren die nahe an der Wahrheit sein können. Sie haben nicht das Ziel Gott zu ehren, sondern Menschen zu verführen und/oder den eigenen Vorteil zu suchen.

Jesus hat den schlafenden Jüngern in Gethsemane gesagt: «wacht und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt» Das gilt immer noch.

3. Gottes Zusage (V 10-11)

Der Gott aller Gnade aber...

Ja, wir haben einen gnädigen und barmherzigen Gott. Er hat sich schon Mose so vorgestellt

«Der HERR, der HERR, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und von grosser Gnade und Treue»
(2 Mose 34,6)

Er hat ein grosses Ziel für uns. Seine ewige Herrlichkeit. Das Ziel ist eine Wiederkehr des Beginns. Das Paradies ist nicht verschwunden. Es ist in einer anderen Dimension erhalten und viel herrlicher als das Ursprüngliche. Diese Herrlichkeit ist aufbewahrt für die, die Jesus die treue halten.

Jesus hat wohl gesagt, «In der Welt habt ihr Angst» er weiss um unsere Ängste, egal von welcher Herkunft sie sind. «Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden». Das hat er durch Leiden. So sind auch uns Leiden angekündigt. Sollen wir nun aufgeben, weil wir zu leiden haben? Wenn diese Welt nicht das Letzte, sondern das Vorletzte ist, wie es Dietrich Bonhoeffer gesagt hat, dann lohnt sich das Überwinden auch im Leid. Als Bonhoeffer zum Galgen geführt wurde, hat der Henker zu ihm gesagt «das ist das Ende», er gab ihm zur Antwort «nein, das ist der Beginn».

Unsere Hoffnung steht im Herrn Jesus, oder wir haben keine. Deshalb wollen wir an ihm bleiben. Er wird uns durch sein Wort und seine (unsichtbare Gegenwart), zurechtbringen, stärken, kräftigen, und auf festen Grund stellen. Ihm sei Herrschaft in alle Ewigkeit, Amen

4. Abschluss des Briefes (12-14)

Der Abschluss des Briefes zeigt auch seine Echtheit. Silvanus war nicht irgendwer. Es ist derselbe Mann, den wir in der Apostelgeschichte als Silas kennenlernen, der auch mit Paulus auf dessen zweite Missionsreise mitgegangen war. In Apg. 15,26-27;32/16,25 im Leiden, wird ihm ein ausgezeichnetes Zeugnis ausgestellt.

Interessant ist Vers 12b: «...dass das, was ich geschrieben habe, in Wahrheit die Gnade Gottes ist, in der ihr stehen sollt.»

Zum Schluss finden grüsst Petrus die Empfänger des Briefes, die er ja zu Beginn, zu ihrem eigenen Schutz, nicht mit Namen nennt. Auch seinen eigenen Standort gibt er nicht bekannt. Babylon könnte ein Synonym für Rom sein. Da er in Rom den Märtyrertod erlitt, ist anzunehmen, dass er auch von dort geschrieben hat. Er erwähnt auch Markus, den Evangelisten. Dass er ihn als «mein Sohn» bezeichnet mag geistlich gemeint sein. Ob er durch Petrus zum Glauben gekommen ist, ist nicht überliefert.

Zum Schluss der Segen: «Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus seid».

Amen